

Pestizid-Monopoly

US-Justizministerium genehmigt Monsanto-Übernahme. Bayer gibt Unternehmensteile an BASF ab

Der Chemie- und Pharmakonzern Bayer hat das größte Hindernis auf dem Weg zur milliardenschweren Übernahme des Saatgutherstellers Monsanto umschifft. Dienstag abend genehmigte das US-Justizministerium den Monsanto-Kauf unter Auflagen. Demnach muss sich Bayer von wichtigen Unternehmensteilen trennen. Der Leiter der Abteilung für Kartellfragen im US-Justizministerium, Makan Delrahim, sprach von der »größten Ausgliederung, die jemals von den USA verlangt wurde«. Von den Kartellbehörden der EU, Brasiliens, Chinas und Russlands hatte Bayer bereits unter Auflagen grünes Licht erhalten. Nun müssen noch die zuständigen Stellen in Kanada und Mexiko zustimmen, womit Bayer in Kürze rechnet. Mit der Monsanto-Übernahme wird Bayer zum weltgrößten Anbieter von Pflanzenschutzmitteln und Saatgut.

Um die kartellrechtlichen Freigaben zu erhalten, hatte Bayer schon vorab den Verkauf von Geschäftsteilen mit einem Umsatz von 2,2 Milliarden Euro zugesagt. Ebenfalls am Dienstag hat die EU-Kommission den Chemiekonzern BASF als den »geeigneten Käufer« für alle Firmenteile anerkannt, von denen sich Bayer im Zuge der Monsanto-Übernahme trennen muss. Damit kommen kleinere Konkurrenten wie der niedersächsische Saatguthersteller KWS Saat, der sich Hoffnung auf das Gemüsesaatgutgeschäft von Bayer gemacht hatte, aller Voraussicht nach nicht zum Zuge. »Wir haben die Entscheidung wahrgenommen und akzeptieren, dass das Geschäft in die Hände von BASF kommt«, sagte ein KWS-Sprecher am Mittwoch.

Die von Bayer angekündigten Veräußerungen würden alle Wettbewerbsbedenken aus dem Weg räumen, erklärte das US-Justizministerium am Dienstag. Bayer muss sich damit von mehr Firmenteilen trennen als zunächst erwartet. Dennoch hat Bayer-Chef Werner Baumann die 62,5 Milliarden Dollar teure Übernahme von Monsanto Ende vergangener Woche auf der Hauptversammlung der Bayer-Anteilseigner in Bonn verteidigt: »Der Erwerb ist heute genauso attraktiv, wie wir diesen vor zwei Jahren beurteilt haben.« Auf der Hauptversammlung hat sich der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre noch einmal nachdrücklich gegen die Übernahme ausgesprochen. Dem Verband zufolge wäre ein neuer »Baysanto«-Konzern der größte Saatgut- und Pestizidanbieter weltweit, würde Hunderttausende von Bauern abhängig machen und die Ernährungssouveränität gefährden. Außerdem stehe der Einsatz von Pestiziden nicht im Einklang mit den UN-Nachhaltigkeitszielen. Christian Russau, Vorstandsmitglied des Dachverbands, warf dem Bayer-Vorstand vor, er verstoße gegen zahlreiche der 17 UN-

Nachhaltigkeitsziele, darunter die Ernährungssicherung, Förderung von gesundem Leben für alle, Sauberkeit von Trinkwasser, nachhaltiger Produktionsweise und Schutz von Landökosystemen. Die Pflanzenschutzmittelsparte von Bayer bewerbe in Brasilien Pflanzenschutzmittel, deren Wirkstoffe in der EU nicht oder nicht mehr genehmigt sind. Gleiches gelte für Indien und viele andere Länder.

Mit der Integration von Monsanto kann Bayer gemäß den US-Auflagen starten, sobald BASF den Erwerb der von Bayer abgegebenen Geschäfte vollzogen hat. Hiermit rechnet der Leverkusener Konzern in zwei Monaten. Somit steht die bislang teuerste Übernahme durch ein deutsches Unternehmen kurz vor dem Abschluss. Auf die Freigabe aus den USA wird nun wahrscheinlich auch die zur Finanzierung des Kaufs nötige Kapitalerhöhung folgen. Bayer hatte kürzlich mit Singapurs Staatsfonds Temasek einen neuen Großaktionär gewonnen. Dieser verpflichtete sich, 31 Millionen neue Bayer-Aktien zu einem Bruttoemissionspreis von insgesamt drei Milliarden Euro zu zeichnen. (Reuters/jW)

<https://www.jungewelt.de/artikel/333376.pestizid-monopoly.html>